

# Wie uns Tiere seelisch aufbauen und gesund machen

VON MARION REISS



**A**ls treue und zuverlässige Wegbegleiter sind sie aus dem Leben vieler Menschen gar nicht (mehr) wegzudenken. Tiere beleben unseren Alltag, bereichern unser Seelenleben und bringen uns zum Lachen, wenn sie ihr Spielzeug mal wieder ziemlich unsanft zwischen ihren Pfoten malträtiert. Ob Hund, Katze, Meerschweinchen, Hase oder was auch immer, jedes Tier findet das Herrchen, das zu ihm passt und umgekehrt. Gar mancher behauptet ja, nicht der Mensch sucht sich das Tier aus, sondern das Tier den Menschen. Eine Erfahrung, die ich übrigens selbst auch bestätigen kann, als ich vor vielen Jahren be-

## Tiere können das Leben immens bereichern und Brücken zu anderen Menschen bauen.

schloss, dass ein Kater ins Haus muss. Unter dem Wurf von mehreren kleinen Kätzchen habe ich mit Entzücken den kleinen Katern zugehört und die kleine niedliche Katze dabei völlig übersehen. Genau sie war es dann jedoch, die am Ende unerklärlicherweise bei mir einzog und bis heute mein Leben immens bereichert. Ähnliche Situationen berichten auch Hundebesitzer, die zu

ihrem „treuen Freund“ mitunter wie die Jungfrau zum Kind zu gekommen sind, ihren Vierbeiner jedoch nie mehr wieder missen möchten.

Aber nicht nur, dass Tiere unser Leben bereichern, vielmehr werden sie zu regelrechten Helfern, Seelenröstern oder gar auch Therapeuten. Man denke dabei nur mal an Blinden-, Polizei- oder Lawinenhunde, Delphine, die zu Therapiezwecken eingesetzt werden oder auch andere Vierbeiner, die im Dienst des Menschen stehen. Seit jüngster Zeit wird z.B. auch im Rahmen der Führungskräfteentwicklung pferdegestütztes Coaching eingesetzt, und auch in Unternehmen findet man immer häufiger den sogenannten „Bürohund“, der zwar meist dem Chef gehört, aber interessanterweise oft eine Brücke zwischen den Mitarbeitern baut und das Arbeitsklima verbessert. Wer so was einmal beobachtet hat, ist regelrecht erstaunt über die Entwicklung mancher Kollegen, die plötzlich viel kommunikativer werden, aus sich herausgehen und sich auch mehr im Team einbringen. So kann ein Vierbeiner alleine nur durch sein Dasein soziale Kontakte generieren bzw. verbessern, sei es durch anschubsen, Spaßnummern oder auch Streicheleinheiten einfordern, wobei auch eine schlafende, schnurrende Katze eine sehr beruhigende Wirkung haben und ein Gefühl von Behaglichkeit vermitteln kann. Nichtsdestotrotz gibt es natürlich auch Menschen, denen Tiere suspekt sind, die wenig bis nichts damit anfangen können oder die gar Angst vor ihnen haben. Auch das ist völlig in Ordnung und sollte in jedem Falle akzeptiert werden.

Deinem Tier kann man letztendlich alles anvertrauen, Small-Talk mit ihm halten oder auch mal rumschimpfen, wenn man einen schlechten Tag hatte. Es nimmt dir nichts übel und trägt einem nichts nach, solange man es fair und mit Respekt behandelt. Auch wenn es einem nicht unmittelbar antwortet, spürt es

die Stimmungen seines Herrchens bzw. Frauchens und wird versuchen, es zu trösten. Man sagt sogar, dass Tiere „ihren Menschen“ Krankheiten abnehmen bzw. sich für diese aufopfern und sie so möglicherweise vor Schlimmeren bewahren. Zugegeben, das klingt etwas esoterisch, so ganz von der Hand zu weisen ist es jedoch auch nicht.

**Auch wenn ein Tier für viele Menschen „nur ein Tier“ ist, betrachten es andere durchaus als vollwertiges Familienmitglied.**

Tiere sind heutzutage auch längst nicht mehr „nur“ Tiere, sondern vielmehr vollwertige Familienmitglieder, die einfach ganz selbstverständlich dazugehören und in den Tagesablauf mit integriert werden. In vielen Fällen dienen sie auch als Kinderersatz. Darüber hinaus gibt es immer wieder Menschen, die sich bewusst für ein Leben mit einem Tier statt mit einem Partner / einer Partnerin entscheiden. Sei es aus schlechten Erfahrungen oder anderen Umständen, die zwischenmenschlichen Verbindungen für sie unmöglich machen. So bereichern uns Tiere auf sämtlichen Lebensebenen und jeder hat die Wahl, ob ein solches Wesen Bestandteil seines Lebens werden soll oder eben auch nicht.

Spezielle astrologische Konstellationen, ob man Tierliebhaber ist oder nicht, gibt es eher weniger. Das Wort Tierliebe findet sich in der Literatur zwar meist beim Schützen, dennoch hat er diese sicherlich nicht für sich alleine gepachtet. Was sich jedoch immer wieder beobachten lässt ist, dass eher kontrollierende Menschen zu Hunden neigen während Menschen, die die Dinge geschehen lassen können, vermehrt Katzenliebhaber sind. Das liegt wohl daran, dass ein gut erzogener Hund das macht, was sein Herrchen ihm sagt, während die Katze ihren eigenen Kopf hat, das Gesagte zwar vielleicht zur Kenntnis nimmt jedoch in den seltensten Fällen darauf zurückkommt!